

# Genießerplätze

Die Stadt Gudensberg ist Mitglied der Touristischen Arbeitsgemeinschaft Naturpark Habichtswald und bietet ihren Gästen ein breites Angebot von Rad- und Wandertouren in ruhiger Natur- und Kulturlandschaft. Das Bild dieser Landschaft rings um unsere Stadt ist ein ganz besonderes: Aus einer weiten Ebene, die sich von Kassel im Norden bis nach Fritzlar im Süden erstreckt, ragen imposante Basaltkegel empor. Diese Kuppen mit ihren herrlichen Aussichten sind Zeugnisse urzeitlicher Vulkane. An besonderen Orten haben wir für Sie Genießerbänke aufgestellt, damit Sie Gudensberg und den Naturpark Habichtswald genussvoll erleben können.

Die Genießerbänke sind verbunden durch zwei Routenvorschläge, die als Radwege konzipiert sind. Sie können aber auch erwandert werden – und natürlich ist es auch möglich, beide Routen miteinander zu verknüpfen.



## 1 Südlicher Kammerberg

Das Gudensberger Stadtgebiet erstreckt sich oberhalb der A49 weit in den Norden. Hier ragt der Langenberg (im Volksmund auch Langenberge genannt) aus der Ebene – er gehört in weiten Bereichen zum Naturpark Habichtswald. Im südlichen Teil des Langenbergs – dem Kammerberg – bietet sich ein imposanter Blick auf den Gudensberger Schlossberg und die Basaltkuppen-Landschaft mit ihren markanten Höhen urzeitlicher Vulkan-

ten. Daher engagieren sich die Stadt Gudensberg und Naturlandstiftung Hessen e. V. für dieses Relikt.

## 3 Sonneborn



Zwischen der Kernstadt von Gudensberg und Dissen liegt an einem ehemaligen Bahndamm die Quelle „Sonneborn“. Hier, am Rad- und Wanderweg, laden ein Wasserretorten, eine Schutzhütte und ein Barfußpfad zum Verweilen ein. Von hier bietet sich ein schöner Blick über die nordhessische Basaltkuppen-Landschaft mit dem markanten Scharfenstein. Er ist Naherholungsgebiet, Kletterfelsen und Naturdenkmal. Außerdem wacht der Sage nach tief in seinem Inneren eine wunderschöne weiße Jungfrau über kostbare Schätze. Alle sieben Jahre verlässt sie den Berg und tritt ans Tageslicht. Dann niest sie siebenmal. Wer ihr dann siebenmal „Gott helf“ zuruft, der befreit sie aus dem Felsen – und gewinnt die verborgenen Schätze. Also einfach mal lauschen, ob da jemand niest.

## 4 Lamsberg

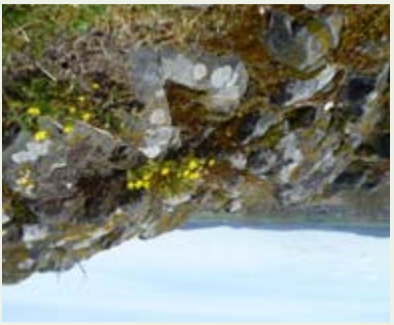


Rund um Gudensberg wurden früher Basalt und Erz abgebaut. Auch hier am Lamsberg mit seinem markanten Windrad erkennt man noch deutliche Spuren des Bergbaus. Am Südhang des Lamsberges befinden sich ein Schützenhaus mit Bewirtung und eine Grillhütte. Vom Lamsberg bietet sich ein weiterer Blick über den südlichen Chattengau und eine der ungewöhnlichsten Basaltkuppen der Region – der Maderstein.

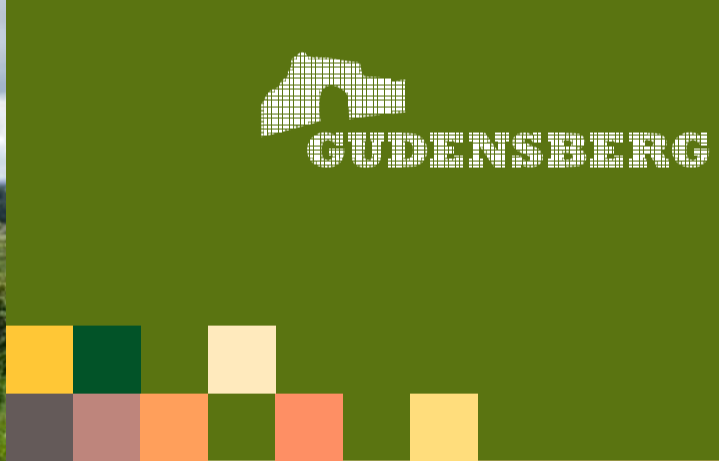
Aber nicht nur zum Bergbau wurde der Maderstein genutzt – auch als Ritual- und Tanzplatz sowie Sagenstätte findet er Erwähnung. Einer Sage nach wollte der Teufel von der Kuppe des Berges mit Hilfe eines Steins (Wotanstein) die Kirche in Fritzlar zerschmettern. Der Stein blieb ihm aber im Ärmel hängen und landete am Ortsrand von Maden.

## 5 Mader Heide

Der Ort Maden wurde schon 800 n. Chr. urkundlich erwähnt und gilt als eine Keimzelle des heutigen Landes Hessen. Dies belegen Urkunden ab dem 11. Jahrhundert, in denen die Grafschaft Maden mit dem Hessengau und ein Gerichtsstandort genannt werden. Weitere historische Dokumente zeigen, dass auf der Mader Heide im 17. Jahrhundert der zentrale Gerichts- und Versammlungsort Hessens bestand. Auf der Mader Heide erinnern eine Steinsetzung und eine Holzkulptur an den germanischen Volkstamm der Chatten, die hier nachweislich siedelten.



Das Schutzgebiet „Gudensberger Basaltkuppen“ erzählt aber auch von der Entstehung der Basaltkuppen: Flüssig steigt Lava aus dem Erdinneren empor, erkaltet und erstarrt als fester, dunkler Gesteinsbrocken oder als massive Säule – so bildet sich der Basalt. Vor mehr als 10 Millionen Jahren brodelte, wo wir heute stehen, zähflüssige Lava in den Schloten der Vulkane. In den nächsten Jahrmillionen wurden diese mit mächtigen Erdschichten, zum Beispiel Muschelkalk, bedeckt. Dann trugen Wind, Regen und Flüsse obere Schichten wieder ab. Übrig blieben die Basaltkuppen, die heute aus der Landschaft ragen, bis auch sie eines Tages abgetragen sind.



# Gudensberger Genießerplätze

Kurzweilige Genießerrouen zu besonderen Plätzen Gudensbergs



## Kontakt & Impressum

**Herausgeber:**  
Magistrat der Stadt Gudensberg  
Kasseler Str. 2  
34281 Gudensberg  
Tel.: 0 56 03 / 93 3-0  
E-Mail: info@gudensberg.de  
www.gudensberg.de

**Konzeption, Redaktion:** Ingo Seifert-Rösing  
**Routenplanung:** Ingo Seifert-Rösing  
**Gestaltung & Produktion:** www.2ha-land.de (Oliver Plümpe)  
**Fotonachweis:** Stadt Gudensberg, GrimmHeimat Nordhessen, Paavo Blåfield, Ingo Seifert-Rösing, Ulf Maurer  
**Illustrationen:** xform.de, Thilo Hadamovsky, Oliver Plümpe

Abdruck der Karte mit freundlicher Genehmigung der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation

**Stand:** September 2019, Irrtümer vorbehalten.  
Die Stadt Gudensberg freut sich über Ihre Rückmeldungen zu diesem Tourenfaltblatt.



Interesse an einer Genießerbank?  
www.hessenliege.de



## 2 Kopfhainbuchen am Odenberg






Der Odenberg ist eine 381 m hohe Basaltkuppe, die von einem schönen Rundweg umgeben ist. Vom Aussichtsturm auf der Kuppe bietet sich ein prächtiger Ausblick bis zum Reinhardswald, Kaufunger Wald und Kellerwald. Der Weg auf der Westseite des Odenberges ist von einer Kopfhainbuchen-Allee gesäumt, die für den Naturschutz und die Kulturgeschichte von besonderer Bedeutung ist. Die Kopfhainbuchen säumen die fast einen Kilometer lange Allee am Panoramaweg. Seit Mitte des 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Gebiet um den Odenberg durch Bauern nachhaltig genutzt. Sie haben die Bäume regelmäßig bis auf den Astansatz gekürzt. So entstand ein charakteristischer Kronenschnitt mit erneutem Austrieb. Äste und Laub dienten den Bauern als hochwertiges Brennholz, als Stalleinstreu und Nahrung für ihr Vieh.

Damit die Kopfhainbuchen nicht unter der Last ihrer Krone zusammenbrechen, müssen sie in einer Umtriebszeit von bis zu 20 Jahren gepflegt werden. So bleiben Kleinstrukturen für kleinere Säugetiere, Vögel, Insekten und Fledermäuse erhal-






## Toureninfo:

Kurzweilige Rundradwege zu besonderen Plätzen Gudensbergs. Die Genießerbänke laden Sie zum Verweilen ein.

### Die große Genießerradtour

-  **Start / Ziel:** Rathaus Gudensberg
-  **Strecke:** 16,9 km
-  **Aufstieg / Abstieg:** 270 Hm
-  **Fahrzeit:** 1:20 h
-  **Infos:** Gute Grundkondition erforderlich.

### Die kleine Genießerradtour

-  **Start / Ziel:** Rathaus Gudensberg
-  **Strecke:** 10,1 km
-  **Aufstieg / Abstieg:** 150 Hm
-  **Fahrzeit:** 0:43 h
-  **Infos:** Für alle Fitnesslevel. Überwiegend befestigte Wege.

Wudensberg (1131) oder Wutansberg (1672).

Über ein halbes Jahrtausend thronte auf dem Schlossberg eine Burg. Vom 11. bis ins 16. Jahrhundert war die Oberburg weithin sichtbar das markante Wahrzeichen von Gudensberg. Damals war unsere Stadt ein wichtiges Herrschaftszentrum des heutigen Nordhessens. Dank des ehrenamtlichen Einsatzes des Vereins der Oberburgfreunde wird heute die Burgruine bewahrt – und das wieder aufgerichtete Tor der Oberburg ist nun das Wahrzeichen der Stadt.

### 8 Am GolfPark

Rund um den GolfPark Gudensberg verlaufen die Wanderwege Ars Natura, Panoramaweg und der Musikalische Wanderweg sowie der Radfernerweg R21. Mit der Genießerbank an diesem Standort wird bei einer Rast ein spektakulärer Panoramablick auf die Stadt Gudensberg und die Basaltkuppenlandschaft geboten. Im GolfPark bietet das Bistro eine schöne Einkehrmöglichkeit.



Auf einer der höchsten Kuppen steht die Ruine der Oberburg, und vorgelagert befand sich einst die Wenigenburg. Diese Vorburg aus dem 13. Jh. war ebenso wie die Oberburg Teil

der weitreichenden Stadtbefestigung. Die Stadtmauer mit Wehrtürmen und Toren bot der Bürgerschaft Schutz vor Angreifern.

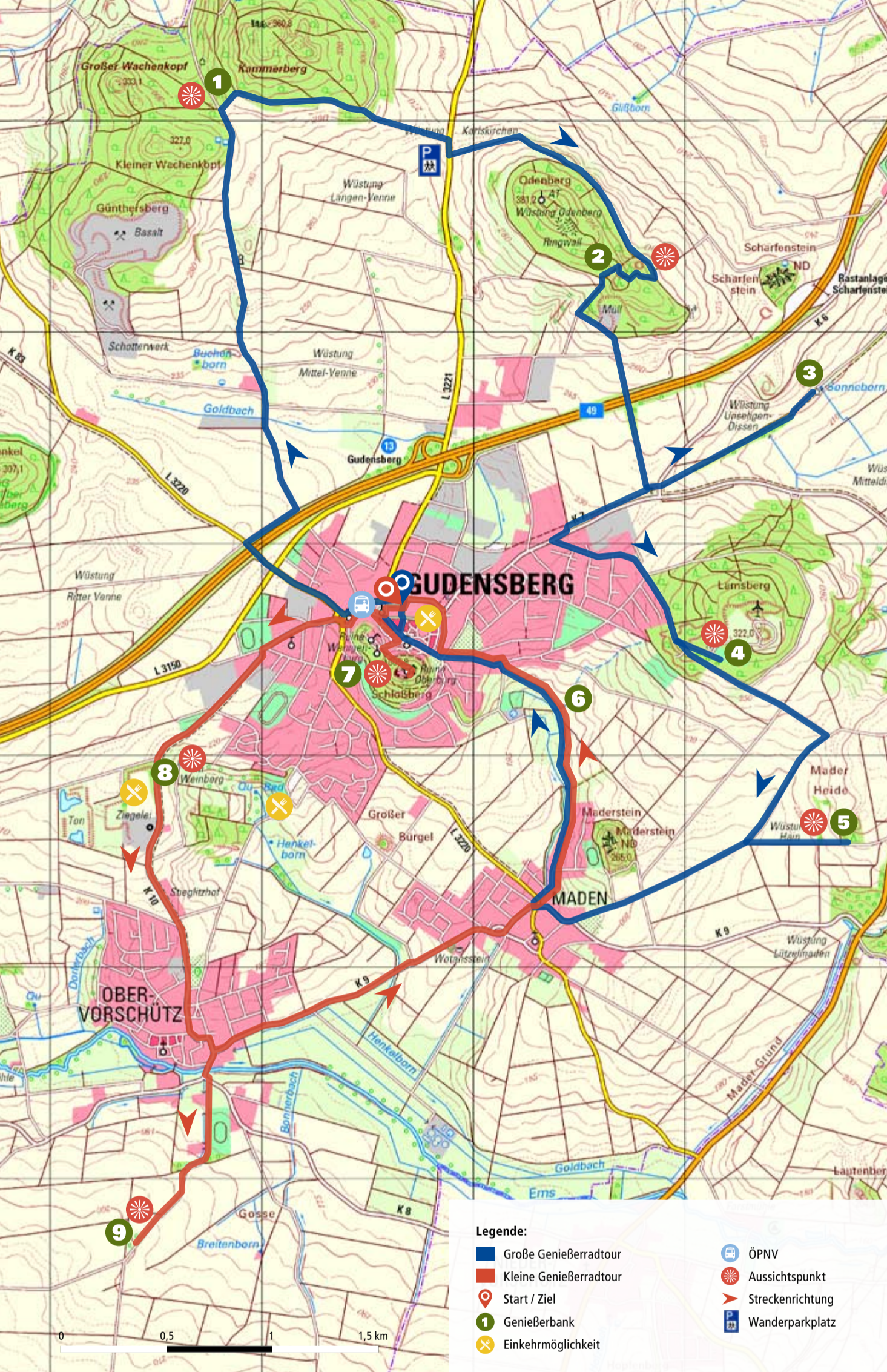
Zwischen Wenigenburg und Oberburg steht der restaurierte Gefangenenturm, ein Wehrturm der Stadtmauer. Die Oberburg war im Hochmittelalter Sitz der Thüringer und kurzzeitig auch der hessischen Landgrafen.

### 9 Streuobstwiese am Ars Natura



Durch Gudensberg führt eine Runde des Kunstwanderweges Ars Natura. Die Gudensberger Runde des Ars Natura präsentiert 17 Kunstwerke. Sie startet offiziell an einem

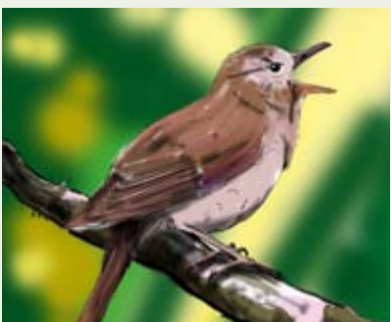
Wanderparkplatz im Obersten Holz, nördlich von Cappel. Am Standort der Genießerbank neben einer Streuobstwiese bieten sich so Kunst- und Naturgenuss mit einem ganz besonderen Blick über den Süden des Naturparks Habichtswald. Hier finden sich auch zahlreiche Streuobstwiesen. Sie sind ein vielfältiger Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Solch ein außergewöhnlicher, ökologischer Mikrokosmos findet sich am Wegesrand. Blumen und Kräuter locken Insekten an, die Apfelbäume bieten Vögeln wie Amsel, Buchfink und Star Nahrung, Schutz und Nistmöglichkeiten. Auch für Greifvögel ist die Wiese mit ihrem Baumbestand eine satte Nahrungsquelle.



### 6 Streuobstwiese

Viele Apfelbäume säumen die Feldwege von Gudensberg. Auch mehrere Streuobstwiesen gehören zu den Lebensräumen unserer Stadt. Jährlich wird – wenn sich die Ernte lohnt – auf der Wiese am Weg „Zur Mader Heide“ das Streuobstfest gefeiert. Hier verläuft auch der Musikalische Wanderweg – und bietet mit den beiden Stationen „Metrum & Takt“ sowie „Ton, Klang & Geräusch“ ein besonderes Musikerlebnis.

Diese bunte, abwechslungsreiche Landschaft mit Gebüsch, Gärten, Wiesen und Bäumen ist ein idealer Lebensraum für die Vogelwelt. In der Regel sind es die Vogelmännchen, die singen. Sie teilen mit: „Vogelmann sucht Frau“ oder „Halt, das ist mein Revier“. Vögel zeigen mit ihren Rufen und Gesängen aber auch, dass sie hungrig sind, ihre Familie suchen oder ein Feind im Anflug ist. Nachtigallmännchen setzen bei der Partnersuche nicht



auf buntes Gefieder, sondern auf ihren unvergleichlichen, reichen Gesang. Mehrere Brutpaare leben hier am Stadtrand von Gudensberg. Ein winziger, aber lauter Geselle ist der Zaunkönig. Sein schmetternder Gesang, der hier regelmäßig erklingt, ist weit zu hören.

### 7 Schlossberg



Hier oben auf dem Schlossberg, wo der Blick kilometerweit reicht, begann die Geschichte der Stadt Gudensberg. Wotansberg soll der Name dieser Basaltkuppe einst gewesen sein. Das leiten Heimatforscher aus historischen Quellen ab. Die älteste, aus dem Jahr 1121, spricht von Udenesberc, andere erwähnen